



20. Januar 2016

50 Jahre Theater Neumarkt

Laudatio von Regierungsrätin Jacqueline Fehr

Geschätzte Damen und Herren

Es ist mir eine Freude, Sie alle im Namen des Kantons Zürich und des Regierungsrates hier zu begrüßen.

Lassen Sie mich mit dem wichtigsten beginnen: Ich gratuliere dem Theater Neumarkt ganz herzlich zu seinem 50. Geburtstag.

Ich weiss, wie es ist, diese magische Schwelle zu überschreiten. Man ist erstaunt, wenn man so jung schon fünfzig wird.

Ich bin, durchaus mit gewisser Ehrfurcht hierhergekommen. Ehrfurcht darum, weil ich mich als Vertreterin des Kantons hier ganz und gar auf städtischem Terrain befinde. Hier in der Stadt kommt entgegen dem gebräuchlichen Protokoll zuerst die Stadtregierung, dann die des Kantons. Und das hat hier durchaus seine Richtigkeit. Die Stadt zahlt dem Theater rund 10 Mal mehr Geld als der Kanton – ich werde deshalb auch 10 mal weniger lang sprechen als die Frau Stadtpräsidentin.

Damit wäre ich schon am Ende. Ich wünsche jetzt allen einen schönen Abend..!

Das hätte ihnen so gefallen. Nein, nein, es geht schon noch etwas weiter...

Ich habe von Ehrfrucht gesprochen. Ein schwieriges Wort. Furcht vor der Ehre oder vor deren Verlust? Wessen Ehre?

Also gut: Ich bin durchaus mit einer gewissen Furcht hierher gekommen. Szenisches Publikum, man gehört dazu oder nicht, städtischer Kulturkuchen... Es gibt ja Kreise, die uns glauben machen wollen, die hohe Kunst, die avantgardistische erst recht, gedeihe allein im Biotop der Stadt.

Blödsinn, sage ich da! Roman Signer schießt seine Gummistiefel auf dem Land himmelwärts. Und ohne den Monte Verità wäre das Werk Hesses vielleicht ärmer ausgefallen. Zürich ist nicht der einzige Ort, wo Kunst und Kultur spannende Geschichten erzählen.

Und doch bin ich gerade heute Abend sehr stolz auf unsere Hauptstadt. Zürich ist ein Ort, der einem nahe am Paradies zu leben wähnt. Hier begegnen sich seit Jahrhunderten Menschen aus aller Welt. Hier werden in der Kultur, in der Wissenschaft, in der Wirtschaft, in der Bildung seit Jahrzehnten neue Ideen erdacht und verwirklicht. Hier wird unsere Gegenwart aus allen Perspektiven befragt.



Und genau darum hat es der Raum Zürich immer wieder geschafft, neue, kreative, ausgefallene, wilde Köpfe anzuziehen.

Da müssen wir anderen Zürcherinnen und Zürcher – wir die nicht in der Stadt wohnen – gemeinsam den Anschluss schaffen.

Da, sage ich. Da!

Wir müssen gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Heimat – dieser Begriff gehört ja nicht nur einigen – dass unsere Heimat anregend, veränderungswillig und offen bleibt.

Sie merken: Ich hätte Lust, vor Ihnen hier jetzt loszulegen mit meinen Überzeugungen zum Thema Zuwanderung, zu den riesigen Chancen, die uns diese bietet. Und ich würde auch gern über die Gefahren reden, die uns drohen, wenn die Mauern um unser Land herum gebaut werden, die manche schon lange planen. Wir könnten den Geburtstag des Neumarkt-Theaters zu einem Anti-Albisgüetli machen. Einfach auf der anderen Seite der Limmat, lustigerweise der rechten.

Aber lassen wir das. Man soll nicht auf jeden Blödsinn reagieren.

Reden wir lieber weiter über Kultur. Kultur – das gehört in der Zwischenzeit zu den fixen Textbausteinen normal vernünftiger Wirtschaftsgrößen – Kultur ist ein wichtiger Standortfaktor. Doch Kultur ist vor allem der entscheidende Treiber für Innovation.

Auf die Frage, was denn der ausschlaggebende Gelingensfaktor für einen Innovationspark sei, meinte der ETH-Präsident nämlich jüngst: Die besten Köpfe kommen in die coolsten Städte.

Wir alle haben ein Bild einer coolen Stadt: Ausgang, Vielfalt, Lebendigkeit, Freiraum und ganz sicher auch Theater.

Die Theaterkunst stand immer schon mitten im Geschehen, war Bühne für ersonnene Stücke und Abbild für reale gesellschaftliche Entwicklungen. Das gilt ganz speziell auch für das Theater Neumarkt. Es war schon hipp, als das Adjektiv noch für einen Babybrei verwendet wurde.

Es war und ist innovativ, anspruchsvoll, aufwieglerisch, unterhaltend, fordernd, sperrig, stilbildend. Es ärgert, freut, provoziert, begeistert: Kurz: Es ist cool. So betrachtet wird im Theater Neumarkt die kulturelle Saat ausgebracht, die dereinst als Innovation blühen soll.

Liebe Corine Mauch, wir haben von dir gehört, an was für einem wunderbar wandlungsfähigen Ort wir uns hier befinden. Dieser Ort hält uns lebendig. Dafür sage ich ganz einfach: danke.

Vielen Dank. Es ist Ihnen, liebe Theatermacherinnen und -macher, wohl oft nicht bewusst, wie viel Sie der Gesellschaft geben. Und wir, die Gäste und Beobachter, denken oft nicht daran, wie wir reich wir beschenkt werden. Win-Win würden „Top Dogs“ sagen.

Das Theater Neumarkt ist 50. Das bin ich selber auch, so ungefähr jedenfalls. Wir, das Theater und ich, sind also Teil derselben Alterskohorte. Und unter Generationenspänli kann man Klartext reden.



Ein Blick zurück in die früheste Jugend. Da hat sich das Theater Neumarkt als elitär gebildet, absolut frühreif. In einem Alter, in dem andere krabbeln und stammeln, führte das Theater Neumarkt einen Autoren auf, der später Weltpolitik machen sollte. „Das Gartenfest“ von Vaclav Havel. Eine Quartierbühne, das war von Anfang an klar, wollte das Theater Neumarkt nie sein. So viel Strebertum sieht man unter Altersgenossen ungen.

Andererseits: Wer in seinem Gästebuch Geistesgrößen wie Leo Trotzki und Hermann Greulich hat, dem verzeiht man ein gewisses Strebertum.

In der Pubertät ging es weiter. Draussen trieben um 1980 Schwaden von Tränengas durch Zürichs Strassen. Drinnen flogen die Pflastersteine in Form von Stücken von Ulrike Meinhoff und Bertold Brecht. Man übte sich in Basisdemokratie. Die einen beim Theatermachen. Wir versuchten immerhin an den Strukturen unserer in sich ruhenden Schulen zu rütteln.

Das Aufwieglerische konnte im Fall des Theaters Neumarkt nicht immer so weitergehen. Das erwachsen gewordene Theater Neumarkt heimste einerseits internationale Preise ein, es erhielt Einladungen in die halbe (kommunistische) Welt.

Andererseits: War es brav geworden? War es satt? Oder hatte sich das Publikum überessen? Egal. Die Zuschauerzahlen brachen ein, einmal stand die Schliessung kurz bevor. Das Theater Neumarkt durchlitt tiefe Täler und stieg immer wieder zu neuen Gipfeln auf.

Liebes Theater Neumarkt. Ich bin ganz wenig älter als du. Und auch ich habe einiges gesehen in der Welt. Wenn ich dabei etwas mit Sicherheit gelernt habe: In der Veränderung liegt die Konstanz.

Happy birthday, geniess dein Fest und lass dich feiern!